

Er scheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch,  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 J.,  
monatl. 30 J.  
Bei allen wirt.  
Postanstalten  
und Boten im  
Orte u. Nach-  
barortverkehr  
viertelj. 1.10 J.  
außerhalb des-  
selben 1.15 J.  
hiez. Bestell-  
geld 15 J.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate  
nur 8 J.  
Hochwärtige  
10 J. die klein-  
spaltige  
Garnschleife.  
Kleinanzeigen  
die Peritzelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt.  
Abonnement  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 4.

Samstag den 10. Januar 1903.

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Die Beerdigung der neuwählten Bürgerausschussmitglieder findet am  
**Samstag, den 10. Januar 1903,**

nachmittags 3 Uhr,

in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien statt, wozu die Ein-  
wohnerschaft hiemit eingeladen wird.

Den 7. Januar 1903

Stadtschultheißenamt:  
Bätznert.

**3 Mtr. grosse Woldecken,  
für 2 Pferdeteppiche ausreichend,  
habe einen größeren Posten zu verkaufen,  
per Stück 6 Mark,**


auch zu Bügelteppichen sehr geeignet.

G. Hagenlocher.

**Zahn-Atelier**  
Neuenbürg  
Hauptstraße 211.  
Unterzeichneter empfiehlt sich  
in der Behandlung kranker  
Zähne. Einlegen einzelner  
Zähne, sowie ganzer Gebisse  
unter sorgfältiger Bedienung.  
**Jul. Klausner,**  
Zahnrechner  
Sprechstunden  
in Wildbad jeden Montag im  
Hause des Herrn Bäckerstr.  
Beckle Hauptstr.

**Schwayer's Mitt.**  
prämiert goldene Medaille Paris  
anerkannt seit 10 Jahren das beste  
Rind- u. Fleischmittel für zer-  
brochene Gegenstände ist zu haben  
in Flacons à 30 und 50 Pfg. bei  
Fr. Treiber.

Die  
altbewährte **Maggi-Würze** spart  
hilft



Vorzügliches  
**Schuhfett**  
empfehlen J. F. Gutbus.  
Schöne  
**Murgthaler-Schnitze,**  
sowie auch  
**Zwetschgen**  
empfehlen Chr. Batt.

Grösster Schutz  
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autori-  
täten der Gesundheitspflege anerkannt:



**Benger's**  
allein echte  
Normal-Unterkleider,  
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.  
Prämiert mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.  
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.  
Alleinverkauf für Wildbad bei  
Geschwister Freund, Hauptstr.

reinerer, halbwollener, baumwollener  
Trikot-Unterkleider, Socken und  
Strümpfe u. Frottee-Waschtücher

Größen Lager.

Größte Auswahl. Billigste Preise.  
Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen  
**Manufakturwaren.**

Kleiderstoffe 95 Cm. breit Loden	von 60 Pfg. an p. M.
bedruckte Baumwollflanelle	" 40 " " "
Unterrockbiber	" 55 " " "
Baumwollflanelle für Hemden	" 30 " " "
garantiert waschichte Ware	
Blaudruck	" 35 " " "
Satin-Augusta für Bettbezüge	" 40 " " "
Schurzengle, 118 Ctm. breit	" 50 " " "
Bett-Tücher	" 85 " " "

Abgepaßte Unterrockstoffe, prima Qualität,  
2,50 Mtr. Mk. 2.—,  
ferner Theegebede, Tischdecken, Tischläufer, Bodenteppiche,  
Bettvorlagen,  
Sandtücher, am Stück u. abgepaßt von 3,50 an p. Duzend.  
Ein Posten wollene Jaguard-Bettdecken  
von Mk. 13—50 an per Paar.

**Phil. Boich.**

Herm. Neuber's  
altbewährte  
**Brustbonbons**  
diätisches  
Mittel gegen  
**Husten und  
Heiserkeit**

Bestand: Mol. Extr. Malt, Anis, Cacao, Plantagelose  
Preis p. Pak. 10 Pfg  
Zu hab. i. d. Apotheke.

**Berliner  
Pfannkuchen**  
mit Himbeer- und Braumbeerfüllung  
empfiehlt Bäcker Beckle.  
Darlehen auf Hypothek, Schuld-  
schein, Wechsel u. durch Geldmarkt  
börsen i. Th.

Auf vielfeitigen Wunsch  
sehen wir uns veranlaßt, eine  
**Narren-  
Zeitung**  
herauszugeben,  
und bitten wir jedermann um  
geeignete Artikel.  
Solche welche Beleidigungen,  
direkte oder indirekte, enthalten  
bleiben unberücksichtigt.  
Sollte das Zugesandte nicht  
reichen, lassen wir fragliches  
ausfallen.

**Rheumatismus-**  
u. Gicht-Kranken teile ich aus  
Dankbarkeit unentgeltlich mit,  
was meiner lieben Mutter nach  
jahrelangen gräßlichen Schmerzen  
sofort Linderung, u. nach kurzer  
Zeit vollständige Heilung brachte.  
**Marie Grünauer, Köchin,**  
München, Buttermelcherstr. 11/r.

**Kaiser's  
Brust-Caramellen**  
**Hustenleidender**  
probieren die hustenstillen-  
den und wohlschmeckenden  
**2740** not. begl. Zeugnisse be-  
weisen wie bewährt und  
von sicherem Erfolg solche bei Hu-  
sten Heiserkeit Katarth u.  
Verschleimung sind. Dafür An-  
gebotenes weise zurück! Packet 25 Pf.  
Niederlage bei  
Chr. Brachhold u. Ant. Heinen.



**Junggejellen-Klub.**  
**Samstag abend 8 Uhr Versammlung**  
 im „wilden Mann“

**Landesversammlung der württ. Volkspartei.**  
 K. Stuttgart. (Korresp.)

Die württembergische Volkspartei hielt heute unter dem Vorsitz von Henning-Urach in der Niederhalle bei zahlreicher Beteiligung ihre alljährliche Landesversammlung ab, die von dem Landtagsabg. Galler mit einer längeren Ansprache eröffnet wurde, worin er betonte, daß es auch ideale Güter gebe und daß man die alten Grundsätze der Gerechtigkeit und des allgemeinen Wohles hochhalten müsse. In seinem Partei- und Kassenbericht bedauert Galler den Verlust des Bezirks Baihingen an den Bauernbund. Es werde ein Regenjammer kommen, in dem das Volk seine wahren Freunde erkennen werde.

Konrad Hausmann kündigte die Aufstellung eines Parteitagitators und die Hoffnung eines Verbands für die Reichstagswahlen an.

Landtags-Abg. Liesching-Tübingen berührte in seinem Referat über die Hauptaufgaben des württ. Landtags die ungünstige Finanzlage. Das Reich habe ein Defizit von 130 Mill., zu denen Württemberg etwa 5 Mill. weid; beisteuern müssen. In der Steuerreformfrage müsse an dem Mindeststeuersatz von über 4 pCt. für Einkommen über 100 000 Mark jährlich festgehalten werden. Den Gemeinden müsse ein Anteil an den Einkommensteuern gewährt werden. Auch die Schullasten dürfen auf die Dauer nicht in der gleichen Weise den Gemeinden aufgebürdet bleiben. Die geplante Magistratsverfassung für die größeren Gemeinden würde einen Rückschritt bilden, ebenso die Abschaffung des Bürgerausschusses. Ein Hauptmangel des neuen Gemeindeentwurfs liege in der Abhängigkeit von den Staatsbehörden und dem Ministerium. In die Aufsichtsbehörde — den Bezirksrat — gehören auch Laien zuzuziehen. Auf dem Gebiete der Verwaltung sei eine Neuordnung notwendig. Den Gedanken der Bildung einer großen Linken sei er nicht als ernst an, trotzdem nehme man das Gute, wo man es finde. (Lebhafte Beifall). Eine Resolution Elfas für freiheitliche Ausgestaltung der Gemeinde und Bezirksordnung, Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, Beibehaltung des Bürgerausschusses und Ausbildung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Ueber Zolltarif und Reichstag berichtete Reichs- und Landtagsabg. Payer. Das Ergebnis der Verhandlungen bedeute einen Sieg der preussischen Junker. Die hohen Zollsätze werden zu erbitternden Kämpfen mit anderen Staaten führen. Später werde man einsehen, welcher unheilbarer Schaden unserer volkswirtschaftlichen und freiheitlichen Entwicklung zugefügt worden sei. Gegenüber dem klaren Wortlaut der Geschäftsordnung bedeute das Verhalten der Majorität einen Rechtsbruch. Die deutsche Volkspartei sei in der Obstruktion nicht weiter gegangen, als sachliche Interessen es erforderten. Der jetzt beschlossene Zolltarif sei auf die Dauer nicht haltbar und nicht zweckentsprechend. Bei dem ganzen Streit um den Zolltarif haben Wenige Nutzen, sehr Viele Schaden, die Konservativen aber den Hauptvorteil g. habt.

Fr. Hausmann verzichtete auf sein Referat über die Arbeit im neuen Jahre und wollte seine Gedanken bei dem nachfolgenden Wahl entwickeln. Eine Resolution, die dem Reichstagsabgeordneten den Dank der Partei ausdrückt, wurde einstimmig und mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Stadtbuch = Chronik der Stadt Wildbad.**  
 Vom 1. Januar bis 8. Januar 1903.

- Geburten:**
- 7. Günthner, Christian Friedrich, Holzhauser in Sprollenhaus, 1 Tochter.
- Geborene:**
- 6. Eitel, Rudolf Christoph, 3 Jahre alt, Sohn des Fuhrmanns Christian Friedrich Eitel hier.
  - 7. Schmid, Hermann Christian, Sohn des + Baddieners Wilhelm Friedrich Schmid.
  - 8. Großhans, Luise Charlotte, geb. Schmid, Ehefrau des Fuhrmanns Robert Christian Großhans hier.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Wildbad, den 9. Januar 1902.

\* Die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle hat in diesem Jahr in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen. Anmeldepflichtig sind alle im Jahre 1883 Geborenen, sowie diejenigen, welche im Jahre 1881 und 1882 geboren sind und noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse haben.

Höfen 5. Jan. Heute abend ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Zwei Schwestern im Alter von 7 und 9 Jahren hatten im Auftrag ihrer Eltern in Calmbach Geschäfte zu besorgen. Auf dem Heimweg setzten sich die Kinder auf einem Langholzwagen untergehangenen Stamm, ohne daß sie der Fuhrmann beachtete, unterwegs fiel das kleine der beiden Mädchen von dem Stamme herunter und kam unter ein hinteres Rad des Wagens, so daß ihm die Brust eingedrückt wurde und das Kind wenige Minuten starb.

Eutingen b. Pforzheim, 6. Jan. Heute Nacht brannten hier 1 Wohnhaus und 3 Scheunen nieder. Der Schaden an Gebäuden, Fahrnissen und Erntevorräten ist bedeutend, dürfte aber durch Versicherung gedeckt sein. Ueber die Entstehungsursache ist nichts Näheres bekannt.

— Der durch das Brandunglück verursachte Schaden beträgt 17—18 000 Mk. Man vermutet Brandstiftung.

**Wundtode.**

Heimsheim, 4. Jan. Bei einer unvermuteten Revision der Gemeindepflegelasse wurde ein Defizit von ca. 5000 Mk. festgestellt. Als Ursache ist Fahrlässigkeit, bezw. Unfähigkeit zur Bekleidung dieses Postens anzunehmen. Untersuchung ist eingeleitet. Die Gemeinde wird sich an dem Vermögen des Gemeindepflegers, eines älteren Mannes, schadlos halten können.

Stuttgart 7. Jan. Zum Ersatz für das stattgehabte Fischsterben im Neckar werden im März und April ds. Js. von Mühlhausen, D.-A. Cannstatt, bis Neckarsulm eine ganze Reihe von Zuchtsfischen (72 Zentner Barben, 72 Zentner Karpfen und Schleien, außerdem Lander und Regenbogenforellen) in den Neckar gesetzt.

Holzheim, 5. Jan. Das Gasthaus zur Krone ist heute kurz vor 4 Uhr vollständig niedergebrannt. Brandstiftung wird vermutet.

Göppingen, 5. Jan. Gestern nachmittag ist der von der Staatsanwaltschaft Ulm in die Irrenzelle des hiesigen Krankenhauses zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesene Tagelöhner Mauderer von Heiningen entwichen, konnte jedoch in einer Wirtschaft in Ottenbach ergriffen werden, worauf seine Einlieferung hier erfolgte.

Murrhardt, 5. Jan. Der am gestrigen Sonntag und besonders letzte Nacht ununterbrochen niedergegangene starke Regen verursachte ein rapides Steigen der Murr und die gestern abend gehegte Befürchtung einer Ueberschwemmung ist heute früh zur Thatsache geworden. Bei Tagesgrauen sah man das ganze Thal oberhalb und unterhalb Murrhardt vollständig überschwemmt. Die Bewohner der an der Murr gelegenen Häuser von Murrhardt mußten ihr Vieh in andere Ställe verbringen; in unteren Lokalitäten steht das Wasser bis zu einem Meter hoch. Heute nachmittag fällt jedoch das Wasser wieder.

Neuhausen, 7. Jan. Vergangene Nacht brach in dem Hause des Peter Schilling hier, Feuer aus, welches in kurzer Zeit nicht nur dieses Gebäude nebst Scheuer, sondern auch ein Hochhaus, von 4 Partien bewohntes Haus vollständig einäscherte.

Neufra, 4. Jan. Erhängt aufgefunden wurde der hiesige verheiratete, schon hoch in Jahren stehende Bürger Vinanz Wittner. Die Untersuchung durch den königl. Oberamtsarzt v. Gammertingen (J. V.: Weibel) ergab, daß nicht Selbstmord, sondern Mord vorliege. Der Verschiedene hing schon 6 oder 7 Wochen auf der Bühne seines Hauses. Starker Verdacht liegt auf seinem Sohn M., welcher vor genannter Zeit hier auf Besuch anwesend war.

**Tages-Nachrichten.**

Kaiserslauten, 6. Jan. Die schon Anfangs der 30er Jahre stehende Frau eines hiesigen

Wirtes, Mutter von mehreren Kindern, ist mit einem 19jährigen Bauschüler aus Ludwigshafen a. Rh. davongegangen. Angeblich soll auch noch die Kasse mitgegangen sein.

Bölkersbach (Amt Ettlingen), 6. Jan. Gestern morgen wurde auf dem Wege nach Ettlingen die Frau des Briefträgers Obert von hier von einem anscheinend geistesgestörten Mann mit einem Messer bedroht. Die Frau floh gegen Schöllbronn zurück, begegnete aber glücklicherweise einem Fuhrmann der sie in Schutz nahm. Der Fremde war gut gekleidet und stand etwa mitte der 30er Jahre.

München, 5. Jan. Bezüglich des vom Zentrum mit großem bis vor einigen Monaten anhaltenden Erfolg gegründeten Eisenbahner-Verbandes schreibt man den „Neuest. Nachr.“: „Bei der gestrigen Generalversammlung der Obmannschaft der Eisenbahnpactmeister haben sämtliche den Austritt aus dem Eisenbahnverband erklärt. Die Obmannschaft war über 100 Mann stark. Von der Obmannschaft der Eisenbahnkondukteure sind von 213 Mitgliedern bereits 113 ausgetreten.“

Worms, 6. Jan. Der Rhein ist unterhalb und oberhalb der Stadt bereits über die Ufer getreten und überschwemmt große Teile der Acker- und Wiesenflächen.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Von 3 Selbstmorden berichtet die Frankf. Zeitung: Ein junger Mann von 23 Jahren erschoss sich aus Liebeskummer. Der Diener eines Gesangsvereins machte infolge eines schweren Leidens seinem Leben ein Ende, und ein junges Mädchen sprang gestern in den Main und sank unter, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Passau, 7. Jan. Die „Donauzeitung“ meldet: Vorgestern Abend entgleitete infolge Bahnunterpflung durch Hochwasser auf der Lokalbahnstrecke Passau-Freyung bei Station Kalteneck ein Personenzug. Sieben Personen wurden leicht verletzt. — Gestern Abend stieß bei dichtem Nebel eine von der Unfallstelle auf falschem Geleise nach Passau mit 4 Bahnarbeiter zurückfahrende Draisine mit einer Rangiermaschine zusammen. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Dresden 7. Jan. Im Befinden des Königs ist, wie auch Professor Curschmann bei seinem gestrigen Besuche feststellen konnte, eine weitere Besserung eingetreten. Die Kräfte nahmen etwas zu, der Katarrh läßt nach. Die Körperwärme ist seit vier Tagen vollständig normal.

Hamburg, 6. Jan. Bei dem hiesigen Schiedsgericht für Arbeiterversicherung sind Urkundenfälschungen und Unterschlagungen von Hamburgischen Staatsgeldern in größerem Umfang von dem Registrator Leo und dem Kanzlisten Behrmann verübt worden. Letzterer ist verhaftet, während Leo geflohen ist.

— Ein scheußlicher Lustmord wurde dieser Tage in Altona an der 44jähr. Ehefrau Haase verübt. Die Frau, eine mehrfach vorbestrafte, übel beleumundete Person, die infolge unmäßigen Schnapsgenusses fast nie nüchtern war — ihr Ehemann, der „Arbeiter“ Haase, befindet sich zur Zeit wegen Diebstahls in Untersuchungshaft — hatte keine feste Wohnung; sie trieb sich nachts mit Männern umher. Dieselbe wurde nun in einem Schuppen ermordet aufgefunden. Die Leiche war zum größten Teil entblößt, hatte mehrere Stiche in der Brust, große Stücke der Brust waren abgeschnitten, der Unterleib war mit einem Kreuzschnitt geöffnet, dann hatte der Mörder mit dem Messer in den Eingeweiden gewühlt. Die Schenkel waren durch tiefe Längsschnitte gespalten. Das Blut ist in dem Schuppen weit umhergespritzt, so daß auch der Mörder stark mit Blut besudelt gewesen sein muß. In der Zeit bis zur Auffindung hatten auch die in dem Schuppen vorhandenen zahlreichen Ratten die Leiche angefressen. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Paris: Die Untersuchung in der Affäre Humbert wird fünf bis sechs Monate in Anspruch nehmen. Die Verhandlung ist erst nach den großen Gerichtsferien, also hier anfangs Herbst in Aussicht genommen. Die Advokaten tauschen mittlerweile den Inhalt der von dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen ihrer Klienten aus, welche somit leicht in der Lage sind, Widersprüche zu



vermeiden. Die vollkommen phantastischen Behauptungen Romain Daurignac's über die Existenz der zwei Crawfords finden ihre Bestätigung durch Frau Therese. Gleichwohl hofft der Untersuchungsrichter baldigt volle Klarheit darüber zu schaffen, wer der Urheber des Crawfordschwindels ist.

Paris, 5. Dez. Dem Temps wird aus Havanna geschrieben, daß die dortigen französischen, deutschen, belgischen und spanischen Kaufleute eine internationale Handelskammer gründen wollen, um durch die amerikanischen Präntionen bedrohten Interessen energisch zu verteidigen.

London, 6. Jan. Die Central-News meldet aus Madrid: Sagasta starb an einem alten hartnäckigen Bronchialleiden, welches plötzlich akut wurde. Die spanischen Zeitungen haben ihm oft vorgehalten, er schütze nur sein Bronchialleiden vor, wenn er eine schwere politische Angelegenheit verschoben wolle. Sonntag Nacht wurde sein Leiden plötzlich schlimmer. Die Aerzte erklärten sofort, es bestehe keine Hoffnung. Der Tod sei nur eine Frage weniger Stunden. Die Nachricht verbreitete sich sehr schnell. Eine große Anzahl distinguirter Persönlichkeiten versammelte sich bei dem Portal seines Hauses, unter ihnen Silvela, Villaverde und andere Mitglieder des Kabinet's. Auch viele Arbeiter kamen und hörten mit Bedauern die Nachricht des populären Führers. In dem königlichen Palais herrschte ebenfalls große Teilnahme. Der König und die Königin-Mutter erkundigten sich alle halbe Stunde. Viele Deputationen aus den Provinzen werden zu dem Begräbnisse erwartet.

— Aus bester Quelle wird mitgeteilt, das in Agram liegende 18. österreichische Armeekorps habe von Wien den Befehl erhalten, für den Monat Mai schlagfertig zu sein, um im Gebiet von Mitrowicza vorzurücken.

Randers, 7. Jan. Die 18jährige Tochter des Bauern Christinen Großhoerup wurde heute mit durchgeschnittener Kehle auf der Landstraße in der Nähe von Dersstedt ermordet aufgefunden. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

Bern, 7. Jan. Hier nimmt man an, Deutschland werde im Laufe Februar oder März seine

Handelsverträge mit der Schweiz kündigen. Vorausichtlich werde auch Italien seine Handelsverträge mit der Schweiz kündigen.

— Die Zentral-News meldet aus Lissabon: Das Wasserreservoir ist am 5. Jan. abends plötzlich gebrösten. Gewaltige Wassermengen überschwemmten die niederen Stadtteile völlig. Verschiedene Häuser wurden völlig weggeschwemmt. Das Theater wurde vollständig überflutet. Viele Menschen sind umgekommen. Doch ist die genaue Zahl noch nicht festgestellt. Eine große Panik herrscht in der Stadt.

#### Die Affäre der sächs. Kronprinzessin.

Dresden, 7. Jan. Der bekannte Leipziger Rechtsanwalt Dr. Felix Zehme wird die Kronprinzessin vor dem vom König eingesetzten Ehescheidungsgerichtshof vertreten.

Genf, 6. Jan. Die sächsische Kronprinzessin wird sich über die Legitimität oder Illegitimität des zu erwartenden Kindes in keiner Weise äußern; sie wünscht, nur in der öffentlichen Meinung Deutschlands keine Mißdeutung aufkommen zu lassen, zu erklären, daß sie auf alle umlaufenden Gerüchte nicht reagiere, weil sie es teils für ihrer unwürdig, teils im gegenwärtigen Augenblick für inopportum halte. Das Prozeßverfahren und die Zukunft würden über sie und über die Gründe ihres Entschlusses völlige Klarheit bringen.

Genf, 7. Jan. Die Kronprinzessin von Sachsen hat aus Diferenz gegenüber der königlichen Familie den Wunsch ausgesprochen, während der Dauer ihres Prozesses allein in Genf zu weilen. Infolgedessen reist Giron unverzüglich ab. Er verbleibt bis auf Weiteres in Lausanne.

#### Der Konflikt mit Venezuela.

Washington, 7. Jan. Die Antwort Deutschlands und Englands ist hier eingetroffen und Castro übermittelt worden. Beide enthalten dieselben Bedingungen, über die eine Verständigung zuwege gebracht werden muß, ehe der Fall dem Schiedsgericht unterbreitet wird.

— Es ist ein Preisengericht gebildet worden, welches die Gültigkeit der Beschlagnahme sämtlicher venezolanischen Schiffe prüfen, sowie

den Wert der Preisen festsetzen soll. Unabhängig hiervon sind Schritte unternommen worden, zu einer etwaigen Freilassung der Schiffe im Falle des Zusammentretens des Schiedsgerichtes.

Caracas, 7. Jan. Die Blockade von Coro ist nunmehr verfügt worden. Sie wird vom 7. ds. Mts. ab von einem italienischen Schiff im Auftrag der Blockadeflotte durchgeführt werden.

Newyork, 6. Jan. Meldungen aus Venezuela berichten über einen großen Sieg, den 800 Regierungssoldaten über 1500 Insurgenten erfochten haben sollen. Indessen wird aus anderen Quellen telegraphiert, daß trotz dieser angeblichen Niederlage die Revolutionäre sich Caracas nähern.

Newyork, 6. Jan. Die Eigentümer des Uniondampfers „Caracas“ beschwerten sich beim Staatssekretär Hay darüber, daß es dem Dampfer nicht gestattet worden sei in La Guayra auszuladen. Sie verlangen, daß die Angelegenheit untersucht werde.

— Die Finanzpanik, die dadurch entstanden ist, daß die Bank von Venezuela ihre Noten nicht mehr einzulösen vermag, ist vorübergehend dadurch gemildert worden, daß die bedeutendsten Firmen in Caracas, La Guayra, Valencia und Puerto Cabello sich bereit erklärten, alle Zahlungen in Noten anzunehmen. Diese Hilfeleistung hat einen sehr guten Eindruck gemacht. Die finanzielle Lage ist jetzt weniger gespannt.

#### Die Revolution in Marokko.

Madrid, 6. Jan. Wie aus Ceuta gemeldet wird, traten die angesehensten Eingeborenen zusammen und beschloßen, Waffen und Munition anzukaufen für den Fall, daß die Venider- und Suadere-Kabylen die Stadt angreifen würden.

Tanger, 7. Jan. Nachrichten aus Fez vom 1. Jan. melden eine Besserung der Lage. Der Mangel an Vorräten hört auf. Einige mächtige Stämme, die sich den Rebellen angeschlossen hatten, gaben ihre Unterwerfung kund.

#### Verchiedenes.

(Vandalismus). Ueber die an verschiedenen Denkmalsgruppen in Berlin in der Nähe des Marstallgebäudes verübten ruchlosen Vandalenstreiche

die Terrasse auf und ab — Johanne sah's, er war in seinem Innern erregt.

Sie trug ihre Papierstängel in's Gaststübchen hinauf und kam mit Hut und Sonnenschirm zurück.

Er wanderte da noch immer auf und ab. „Ich gehe jetzt, Doktor Zellinek.“

Sie reichte ihm die Hand. Er hielt sie sonderbar fest in der seinen — „Fräulein Johanne, versprechen Sie mir, Gisela nicht allein mit dem Kranken zu lassen!“

Sie sah ihn groß an — ihr Blick fiel auf seine schwarze Stirnbinde, und da verstand sie, was er meinte.

Sie gelobte, über Gisela zu wachen.

Am späten Nachmittage, als Frau Zellinek gerade ihre Rosen begoß, trat ein Dienstmann ins Gärtlein.

Er verlangte in Frau von Heidenbrucks Namen die Doktorrechnung.

Der alten Frau stieg ein flüchtiges Rot in die wellen Wangen, als der vierschrötige Mann in seiner groben Mundart den Auftrag herfragte. Sie hatte solch innerlich heilige Achtung vor dem Beruf ihres Sohnes, daß es ihr völlig weh that, wenn so Einer daher kam und ohne Umstände nach der Rechnung fragte, gerade wie bei einem Geschäftsmann, wo ihr Sohn doch nicht am Gelde hung und sich von niemand etwas zahlen ließ, dem's unser Herrgott nicht reichlich gegeben hatte.

Sie wollte den Dienstmann auch gerade fortschicken, als Eugen von der Praxis zurückkehrte, sodas er ihm direkt in den Weg laufen mußte.

„Ich soll die Rechnung für Frau von Heidenbruck holen!“ rief der Mann. Auf der Straße hätten's etwa Vorübergehende hören können.

Eugen kam hochaufgerichtet daher. Er sah den Sendboten vom Schloß scharf an.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Gemeindevorstand.

Von M. Ols born

89)

Nachdruck verboten.

Doktor Zellinek und Gisela wagten kein Wörtchen zu sprechen — es rauschte so selig an ihnen vorbei. — Da tönten draußen Frau Mathildens Schritte. Inmitten ihres Schmerzes war ihr der Gedanke eingefallen, der Doktor könne zu Rudolf gegangen sein. Nachdem, was sie erlebt und gesehen, sollte er Gisela nicht wieder in den Weg kommen.

Sie sah geärgert aus, als sie ins Zimmer trat. Obwohl sie keinen festen Anhaltspunkt hatte, beunruhigte sie Giselas Aussehen — das war kein alltägliches Gesicht.

„Du kannst Deine Sachen packen, Gisela, wir gehen in die Stadt zurück.“ Damit schickte sie sie fort.

Und Gisela ging.

An der Thür wandte sie sich noch einmal an Eugen. Der stand jetzt wie verwandelt stumm und düster.

Nun sagte ihm Frau Mathilde, daß sie mit ihrem Manne einig geworden sei, morgen nach Wien zurückzugehen.

Es sollten die ersten Autoritäten zu einem Consilium zusammengerufen werden: das ließ sich hier draußen nicht bewerkstelligen.

„Wer wird aber bis morgen die Aufsicht über ihren Herrn Sohn übernehmen?“ fragte Eugen.

„Lassen Sie das meine Sorge sein, Herr Doktor,“ sagte sie kalt.

Eugens Gesicht wurde ganz finster. Da erging kein einziges Wort an ihn, sich des Kranken weiter anzunehmen.

In seinem verletzten Stolz verabschiedete er sich schnell.

Er eilte nach Hause.

Dort saß Johanne unter der Veranda.

Ein trauriges Verslein war ihr in der Nacht eingefallen — das schrieb sie nieder.

Eugen trat auf sie zu.

„Fräulein Johanne, wollen Sie ein Liebeswerk verrichten?“

Sie schaute fragend auf.

„Der Kranke im Schloß bedarf einer Pflegerin! Johanne bedachte sich. Ich bin gestern Abend nicht freundlich von Frau Mathilde geschieden; hätte ich sonst wohl den ganzen Morgen hier sitzen können ohne nach Rudolf zu sehen?“

Und sie fragte, wie es mit dem Kranken stehe, Eugen gab eine ernste Antwort. Er sagte auch, daß Onkel Joachim Gertrud in Sicherheit gebracht habe — fort sind sie, vielleicht auf dem Wege nach Amerika.“

Johanne sprang auf. Das ist eine Heldenthat von Joachim.

Eugen sah sie staunend an. „Fräulein Johanne, er hat fremde Rechte verlegt.“

„Nein,“ rief sie begeistert, „er hat das Rechte gethan, und ich möchte ihn dafür segnen!“

„Denken Sie doch nur, welch gräßlichem Schicksal Gertrud verfallen war — einen Wahnsinnigen zum Manne und einen Drachen zur Schwiegermutter! — versehen Sie sich in die Lage.“

Ueber Eugens Gesicht huschte ein Lächeln. Das Wort „Drachen“ tönte ihm im Ohr.

„Jetzt verstehe ich erst, weshalb Sie mich zu Rudolf schicken möchten,“ sagte Johanne, „Gertrud war seine Wärterin — gut, ich gehe hin.“

Sie räumte eilig ihre Papierstreifen zusammen. „Meine ganze Sicherheit habe ich Rudolf gegenüber verloren,“ sprach sie dabei, „schaun Sie, Doktor, ich glaube, Gisela könnte besser mit ihm fertig werden als ich.“

„Nein!“

Johanne sah verwundert zu ihm auf.

Er hatte das „Nein!“ so leidenschaftlich ausgestoßen, wie einen unvollendeten Satz, und jetzt wandte er sich um; er ging im langsamen Schritt



berichtet die Täg. Rundsch. aus Berlin, 5. Jan. Diese Schandthaten übertreffen alles an Frechheit, da bekanntlich das Schloß, das dem Marstall gegenüberliegt, die ganze Nacht von Militärposten und Schutzleuten bewacht wird. Weder hat kein Posten und keine Patrouille etwas von den Buben gesehen oder von ihrem Verführungswert gehört. Dadurch, daß die Freveler sich sogar in die nächste Nähe des Schlosses und an ein königliches Haus gewagt hat, ist die ganze Polizei in Aufregung versetzt worden. Der Chef der Kriminalpolizei besichtigte persönlich alle Verwüstungen und hielt dann dem Polizeipräsidenten Vortrag. Der Präsident setzt auf die Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 1000 Mark aus. Die ruchlosen Thäter gehören wahrscheinlich einer Bande junger Strolche an, die in der Nacht zum Sonntag an verschiedenen Orten großen Lärm machten. Zwei Arbeiter wurden beim Abreißen und Zertrümmern eines Schildes betroffen und festgenommen, während die anderen entkamen. Die Verhafteten bestreiten, daß sie an den geschilderten Schandthaten beteiligt gewesen seien, wurden aber in Gewahrsam behalten. Die Verhafteten wollen von den Burschen, mit denen sie zusammen waren, die Familiennamen nicht kennen. Es ist dringend zu wünschen, daß die hohe Belohnung die gewünschte Wirkung haben und zur Festnahme des Gefindels führen möge.

(Ein einfaches Rechenexempel.) Ein Arzt trat auf einem Spaziergang einen Mann am Wege sitzen und erkannte an seiner Kleidung, daß er ein Bewohner des Armenhauses war. Er stand still und fing folgendes Gespräch mit ihm an: „Es ist traurig, daß ein Mann von ihrem Alter gezwungen ist, den Rest seines Lebens im Armenhause zuzubringen. Wie alt sind Sie?“ — „Beinahe achtzig Jahre alt.“ — „Was waren Sie?“ — „Zimmermann, Herr.“ — „Das ist ein gutes Handwerk, um sich zu ernähren, gewiß. Nun erlauben Sie mir, hatten Sie die Gewohnheit, geistige Getränke zu genießen?“ — „Nein Herr, — das heißt, ich trank dreimal täglich mein Bier wie alle anderen. Aber ich war niemals ein Trunkenbold, wenn Sie das meinen.“ — „Nein das meine ich nicht, aber ich möchte wissen wieviel Ihnen das Bier täglich kostete.“ — „Nicht

mehr als 60 Pfennige täglich.“ — „Wie lange ungefähr hatten Sie diese Ausgabe?“ — „Ungefähr 60 Jahre.“ Der Herr zog seinen Bleistift heraus und fing an zu rechnen, während der arme alte von seiner Enthaltbarkeit und den Unglücksfällen, die ihn getroffen hatten, erzählte. Als der Arzt mit seiner Rechnung fertig war, sagte er zum größten Erstaunen seines Zuhörers: „Mäßig sind ihre Gewohnheiten gewesen. Ihre täglichen 60 Pfennige mit Zinneszinsen haben Ihnen die Summe von 64519 Mark gekostet. Wenn Sie, anstatt das Bier zu trinken, das Geld täglich für Ihre alten Tage zurückgelegt hätten, so würden Sie jetzt eine jährliche Einnahme von 3200 Mark (ohne das Kapital anzugreifen) oder mit anderen Worten 60 Mark die Woche haben, anstatt daß Sie im Armenhause leben und gekleidet werden müssen.“

— Die großartigsten Hundezüchtereien besitzt die Mandchurei und andere Nachbargebiete Chinas, nicht aber um dem Menschen Gehilfen in seiner Thätigkeit oder zu seinem Schutze zu schaffen, sondern ausschließlich der gesuchten Felle wegen. In Newchwang allein, einem bedeutenden Zwischenmarkte, betrug der Umsatz im Jahre 1899 1,5 Millionen, das folgende Jahr fast 2 Millionen Franken. Die Felle kommen durchschnittlich das Stück auf 2 Franken zu stehen. Die Anstalten züchten jede viele Tausende von Hunden. Man läßt dieselben bis 8 Monate alt werden und tötet sie alsdann, was meist im Winter geschieht. Die dichtbehaarten Winterfelle finden Verwertung bei Herstellung der Winterkleider. (Süd. T. B.)

#### Humoristisches.

(Vom Volksfest.) A.: Na, mein Verehrter, waren Sie auch schon im Hippodrom? — B.: Ja, doch kaum war ich hippodrom, war ich auch schon hippodrumt.

(Ein Range.) Schusterlehrling (den der Meister tüchtig verprügelt): Meester, det war heut Flanzwische!

(Mißverständnis.) General: Wie lang sind Sie Unteroffizier? — Unteroffizier: 1 Meter 70, Herr General.

## Die reiche Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Statt eines derben Bauernmädchens mit ungeschickten Manieren, zu welchem, wie Baron von Steinfels schon gefürchtet, seine Tochter in den siebzehn Jahren, während welcher er sie nicht gesehen hatte, herangewachsen sein würde, sah er eine feine, jugendfrische Gestalt in ihrer ganzen Anmut vor sich und mit edlen, feingeschnittenen Zügen, die ihn lebhaft an die Schönheit ihrer verstorbenen Mutter erinnerten.

„Tritt näher, liebes Kind,“ sagte Frau Doberan zu der schüchtern auf der Schwelle Stehenden, „dieser Herr — Herr Baron von Steinfels — ist Deinetwegen hier.“

„Meinetwegen?“ fragte Irma verblüfft und verwundert schaute sie zu dem Baron auf.

Auf einen Wink desselben ergriff der Pächter das Wort und erzählte ihr stotternd, wie Herr von Steinfels ohne Wissen seines Vaters ein armes Mädchen geheiratet habe, das bei der Geburt ihres ersten Kindes gestorben sei; den Jörn seines Vaters fürchtend, habe er, der Herr Baron, diese erste Ehe heimlich gehalten und das Kind ihnen zur Pflege gegeben. Zwei Jahre später habe er sich, der Herr Baron wieder verheiratet. Jetzt sei aber sein einziger Sohn und Erbe gestorben, und er sei gekommen, sich seine Tochter, seine Irma zu holen.

„Du bist von nun an nicht mehr die Pächters-tochter,“ fuhr der Pflegevater fort, „sondern eine Baronesse von Steinfels. Das ist ein großes Glück für dich, liebe Irma; Du mußt dem Herrn Baron, Deinem Vater, sehr dankbar sein, daß er Dich in sein Haus aufnimmt.“

Irma aber sprach kein Wort! nur mit angstvollem Blick schaute sie von einem zum Andern während alle Farbe aus ihrem Gesicht wich; und als der Baron ihr mit freundlichem Lächeln die Hand hinreckte wich sie scheu zurück, und

ihr Köpfchen an des Pächters breite Schulter lehrend, brach sie in Thränen aus und erklärte unter Schluchzen, daß sie hier bleiben, daß sie ihr geliebtes Heim nie, nie verlassen wolle.

Baron von Steinfels bot seine ganze Bredsamkeit auf und gewährte ihr schließlich noch acht Tage Zeit, um in dem Dorfe bei den Pflegeeltern zu bleiben.

„Ich werde Dich noch eine Woche hier lassen,“ sprach er, „damit Du Dich besser an den Gedanken gewöhnst, Deine Freunde hier, die es so gut mit Dir gemeint haben, zu verlassen, und ihr Haus mit einem anderen Heim zu vertauschen.“

II.

Acht Tage später stand Irma, blaß mit bleich geröteten Wangen, als hätte sie manch schlaflose Nacht verbracht, und mit vor Schmerz zuckenden Lippen, neben einem jungen Burschen am Gitter des Gartens.

„Du willst uns wirklich morgen verlassen, nach allem, was Du mir versprochen hast?“ sprach der junge Mann mit finster zusammengezogenen Brauen.

„Was bleibt mir denn anderes übrig, Anton?“ lautete die Antwort des jungen Mädchens, „habe ich denn eine Wahl, da Jedermann mir sagt, der Vater habe volles Recht an mich?“

„Er hat kein Recht, Dich mir zu entreißen!“ rief der junge Bursche, während es in seinen dunklen Augen zornig aufblitzte. „Irma ich liebe Dich — ich habe Dich schon lange geliebt — Du mußt einst die Meine werden.“

Das Mädchen sah ihn scheu und zweifelnd an; diese Worte der Liebe, die ersten die sie je vernommen, berührten sie seltsam in ihrem jungfräulichen Herzen.

„Ach, Anton,“ eewiderte sie in fast kindlichem, bittendem Tone, „sprich nicht so! Bedenke, daß nun alles anders geworden ist, als wenn der gute Doberan wirklich mein Vater wäre!“

Daran brauchst Du mich gar nicht zu er-

(Edelmut.) Sie: Ach, Adolf, Schreckliches ist geschehen, Papa hat falsch spekuliert und alles verloren. — Bräutigam: Dann, liebe Anna, will ich Dich ihm nicht auch noch rauben.

#### — Käselecke —

Die Erste.

Es hat der Mensch seit alter Zeit schon meinen Dienst begehrt.

Nicht immer jedoch hält er mich, wie sich's gebührt wohl wert.

Die Zweite.

Meist herrsche ich im frohen Kreis, ein Herrscher eig'ner Art;

Bald tret' ich stark und feurig auf, bald bin ich mild und zart.

Das Ganze.

Ein nettes Städtlein bin ich wohl im deutschen Vaterlande —

Wenn du aus Sachsen stammst vielleicht, bin ich dir wohlbekannt.

Auflösung folgt in Nummer 7.

Auflösung aus Nummer 1.

Strumpf — Trumpf — Rumpf.

Der bekannte Kunstverlag von Gebr. Metz in Tübingen bringt einige neue Karten über die alten württembergischen Briefmarken aus den Jahren 1851, 1857, 1869 und 1875 zur Ausgabe. Da die Karten seit März bis Dezbr. konfisziert waren, konnten sie erst jetzt in den Verkehr gebracht werden. Die mit Gedichten versehenen, sauber ausgeführten Karten dürften allgemeinen Anklang finden. Hier zu haben bei G. Kiezing, Buchbinder.

Ein Versuch belehrt Jedermann von der Unentbehrlichkeit des

Schweyer'schen Münchner Universal-Kittes.

Probegläser nur 30 Pfg. Mit meiner Schutzmarke versehene Gläser sind echt und wird vor Nachahmungen gewarnt. (Siehe Inserat).

innern!“ verzogte Anton bitter. „Wie darf dieser Baron von Steinfels es wagen, zwischen Dich und mich zu treten? Sieh,“ fuhr er in plötzlich aufwallender Leidenschaft fort, indem er ihre beiden Hände ergriff, „sieh, wenn Du noch Irma Doberan wärest — würden wir Zwei uns nicht herzlich lieb gehabt haben — würdest Du mir da nicht versprechen, einst meine Frau zu werden.“

„Das ist wohl war,“ antwortete Irma langsam, verlegen eine Blume zwischen den Fingern drehend.

„Nun also,“ fuhr jener erregt fort, „wär hätte da das Recht, zwischen uns zu treten! Die Rechte des Herzens sind heilig und wenn Du meine Frau werden willst, so kann keine Macht der Erde Dich an diesem Vorhaben hindern!“

„Aber, Anton, bedenke doch, daß ich jetzt nicht mehr werde heiraten dürfen, wen ich mag“, fiel Irma, etwas beängstigt von seinem Ungestim, ihm ins Wort.

„Mit einundzwanzig Jahren bist Du mündig; alsdann kannst Du thun, was Du willst; da hat Niemand mehr das Recht, Dir Vorschriften zu machen, drängte der junge Bursche weiter.“

„Wirklich? Bist Du dessen gewiß?“

„Ganz gewiß“, gab er ihr zur Antwort, „wenn Du mir jetzt also versprechen willst, mit einundzwanzig Jahren die Meine zu werden, will ich geduldig bis dahin warten. Bist Du damit einverstanden?“

Irma that einen tiefen Atemzug.

Wie seltsam war Alles!

Anton sah erhitzt aus, der unheimliche Glanz seiner Augen stößte ihr beinahe Furcht ein. Da bei hielt er in der Aufregung ihre Hände so fest, daß es sie beinahe schmerzte.

(Fortsetzung folgt.)